

Die Unruhe, die Ruhe bringt

Predigt vom 1. Advent – Sacharja 9,9

Christian Stricker

Es ist ein typischer Weihnachtsvers – der Vers aus Sacharja 9. Ein Vers, der auf den zukünftigen Messias, Jesus hinweist: „Juble laut, Tochter Zion, jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“

1. Einleitung:

Hat dieser Vers, dieser Aufruf, dieses Signal, dieser Hornstoss uns heute noch etwas zu sagen? Passt er überhaupt in die gemütliche, ruhige, besinnliche Weihnachtszeit?

Dieser Vers birgt gewaltige Schätze in sich. Persönlich hat es mir dabei geholfen, zuerst einfach einmal wahrzunehmen, was bei mir menschlich in der Weihnachtszeit abgeht – respektive das Bild daneben zu stellen, wie bei Jesus Unruhe und Ruhe ineinandergegriffen haben. Zwei Bilder, die sich in Bezug auf mich – wahrscheinlich auch in Bezug auf dich reiben... und die motiveren, diese Schätze von Sacharja 9,9 zu heben.

1.1. Ruhe und Unruhe in deiner Weihnachtszeit:

Wie sieht es mit Ruhe und Unruhe in unserer Weihnachtszeit aus?

Persönlich kenne ich die Sehnsucht nach Ruhe, nach Besinnlichkeit, Füssen – hochgelagert auf dem Ofen, gemütlicher Einkaufsbummel, Zeiten mit Kerzen, Singen, Geschichten, Plaudern... starkes Buch in den Händen, feine Musik im Hintergrund, herzliche Familienfeste.

Weihnachtszeit. Kennst du das auch? (dargestellt durch das Federchen)

Auf der anderen Seite mobilisiert mich persönlich die Weihnachtszeit immer speziell, macht sie mich unruhig. Wenn ich da lese von der neuen Weihnachtsbeleuchtung von Zürich mit 275 Leuchtkörpern, 240'000 Lämpchen, erahne, wie all die Geschäfte versuchen, den Umsatz des Jahres zu machen, Hektik, Business, Geschäftigkeit... daneben wahrnehme, wie die Not der Menschen gerade in dieser Zeit besonders hervorragt, mit konkreten zum Himmel schreienden Geschichten konfrontiert werde, in Augen blicke, die am Ablöschen sind, so schreit mein Herz: Das kann es doch nicht sein! Diese Menschen brauchen mehr als Firlefanzen, Glimmerzeug, bunte Reklamen und schöne Worthülsen. Wo sind die Menschen, die hinter dem Ofen hervorkommen, Zeit haben für solche Menschen, konkret praktisch anpacken? Es ist diese Not, diese Bedürftigkeit, die mich in Unruhe versetzt bezüglich eigenen Fehlern, Unvollkommenheiten im Sinn von: Jesus, du musst mir helfen! Jesus, ich will durch dich wachsen, damit ich dir noch optimaler dienen kann! Kennst du bei auch solche Schmerzpunkte?

Es ist diese Not, Bedürftigkeit, dieses Vakuum an echtem Frieden, echter Freude die mich in Unruhe versetzt bezüglich uns Christen, bezüglich der Gemeinde: Jesus, rüttle uns wach! Jesus, lass nicht zu, dass wir uns hinter dem Ofen verkriechen! Jesus, bring es fertig, dass wir unsere Gaben immer mehr einbringen, weil es die Welt von heute so dringend braucht! Es ist diese Situation, die mich zum Himmel schreien lässt: Jesus, beweg etwas hier in Amriswil! Dabei kennt jeder von uns solche unruhig machende Stacheln. Welches sind die Sachen, die dich bewegen, die dich „stechen“?

Bei uns oft die vordergründige scheinbare Ruhe... und wer etwas tiefer gräbt, entdeckt verschiedenste Unruheherde. Direkt daneben Jesus, ein Jesus, der nicht mit scheinbarer Ruhe daherkommt. Im Gegenteil: Er kommt und führt durch gezielte Unruhe zu einer ganz speziellen Ruhe.

1.2. Unruhe und Ruhe in der Weihnachtszeit von Jesus

Die Jesuszeit, die Weihnachtszeit startet mit verschiedenen markanten, beunruhigenden Hornstössen.

Der Engel Gabriel wird aufgeboten. Maria wird „bestürzt“, als ihr ein Engel begegnet (Lk 1,29).. „Schwanger“ „Dein Sohn wird gross sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königums wird kein Ende sein.“ (Lk 1,32) Derart bewegende Nachrichten, dass sich Maria „mit Eile“ aufmacht in Richtung Elisabeth (Lk 1,39)... und Josef treiben die Gedanken um, sie heimlich zu entlassen (Mt 1,19) – bis ihn ein Engel motivieren kann, zu Maria zu stehen.

„Hirten fürchteten sich in grosser Furcht“ (Lk 2,9) – als ihnen Weihnachten durch angekündigt wurde. Die Magier aus dem Osten wurden durch Sternbeobachtungen zu einer weiten Reise mobilisiert. (Mt 2,1ff). Einen Simeon trieb es um; er wusste, dass er nächstens sterben muss, aber diesen Moment wollte er noch erleben, den Messias in die Arme nehmen zu dürfen. (Lk 2,25) Unruhe, Bewegung... und dabei sollte dies erst der Anfang sein. Dem Propheten Sacharja sagte Gott voraus, wie es einmal werden soll: Versucht dabei zu überlegen, wie das heute aussehen könnte.

Sacharja 8,20ff: „So spricht der Herr der Heerscharen: Noch werden Völker und Bewohner vieler Städte kommen; und die Bewohner der einen werden zur anderen gehen und sagen: Lasst uns doch hingehen, den Herrn um Gnade anzuflehen und den Herrn der Heerscharen zu suchen! Auch ich will gehen! Und viele Völker und mächtige Nationen werden kommen, um den Herrn der Heerscharen in Jerusalem zu suchen und den Herrn anzuflehen. So spricht der Herr der Heerscharen: In jenen Tagen, da werden zehn Männer aus Nationen mit ganz verschiedenen Sprachen zugreifen, ja, sie werden den Rockzipfel eines jüdischen Mannes ergreifen und sagen :Wir wollen mit euch gehen, denn wir haben gehört, dass Gott mit euch ist.“

Da darf man schon von intensivster Unruhe sprechen – oder? Bewegung, Herumgetriebensein, Suche, „lasst uns hingehen! Anflehen! Zugreifen! Wir wollen mitgehen! ... denn wir haben gehört, dass „Gott mit euch ist“... und gleichzeitig wird die erwähnte Ruhe bereits früh erahnt, setzt sie sich immer mehr durch; wie wenn eine Rose des Friedens zuerst ertastet würde, die Betroffenen als erstes feine Stacheln spüren, bevor sie echt die Augen aufmachen, die weisse Blüte entdecken, sich der feine Duft entfaltet.

Alle Menschen, die bei der Jesus-Geschichte, der Weihnachtsgeschichte beteiligt sind, und die sich auf Gott einlassen, die erfahren, wie man bei Gott zur Ruhe kommt. Eine Maria, die bei der Krippe steht – die Worte Gottes im Herz bewegend. (Lk 2,19). Josef, der die Kraft und Gelassenheit erhält, zu seiner schwangeren Verlobten zu stehen (Lk 2,24). Hirten, die erst nach der Rückkehr aufs Feld so richtig begreifen, was eigentlich geschehen ist und zu loben beginnen. (Lk 2,20). Magier, die dieses Jesuskind anbeten (Mt 2,11). Simeon mit dem Jesuskind in den Armen „Nun, Herr, entlässt du deinen Knecht nach deinem Wort in Frieden, denn meine Augen haben dein Heil gesehen“. (Lk 2,29) – tiefe Ruhe, Frieden, Gelassenheit, Geborgenheit. Eine ganz besondere Qualität von Ruhe, die bis heute die meisten Menschen erahnen, spüren. Ein Frieden, eine Ruhe, deren Tiefe Menschen erleben, die sich diesem Jesus anvertrauen. Eine Art von Ruhe, die letztlich unbeschreiblich ist.

Eine Ruhe, nach der wir uns sehen. Eine Ruhe, die alle Menschen verdient haben.

Aber wo ist die Brücke? Wo ist der Schlüssel zwischen dem menschlichen Erleben von „scheinbarer Federchenruhe“ und „spitzer Dornen-Unruhe“ und dieser „umtriebigen echten, guten Unruhe, die zu tiefster Ruhe führt? Was motiviert mich, andere, uns als Gemeinde damit ich mich ganz neu göttlich beunruhigen lasse, um diese göttliche Ruhe noch intensiver, ganz neu zu erleben? Welches sind die richtigen Vorzeichen für diesen überirdischen Hornstoss?

2. Der Weg zur göttlichen Unruhe - Ruhe

2.1. Jubel

Der erste Schlüssel liegt im Jubel, im lauten Jubel, im Jauchzen. Und zwar nicht in einem „gemachten“ Jubel. Nein – im echten Jubel basierend auf weit offenen Augen: „Siehe!“ Mache deine Augen auf, du brauchst dich nicht zu fürchten, dass sich anschliessend das ganze als etwas Trügerisches herausstellt. Nein! „Siehe“, der da kommt, ist der Sieger. „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ (1.Kor 15,57) Ein Aufschauen, das Bewegung in die Sache bringt, das zum Jubeln führt, das Aufstehen einer Siegermannschaft – voller Motivation und Zuversicht.

Wenn du dich von Jesus mobilisieren lässt, unruhig werden lässt, neu Sachen anpackst, so lass dich als erstes von Gottes unruhigem, motivierenden Sieger-Geist ergänzen, ausrüsten, heiligen. Während dem dir von vorne her der errungene, sichere Sieg entlastend, beruhigend entgegenstrahlt.

Wer sich auf die Sache Jesu einlässt, braucht nicht mit dem schüchternen, grauen, unscheinbaren Verlierer-Mäntelchen daherzukommen. Orientiere dich nicht an deinen Schwachheiten! Lass dich nicht lähmen, weil es bisher so schwierig war und du bereits unzählige Male versagt hast. Präge dir nicht als erstes all die Schwierigkeiten ein, die es bei deinem Nachbarn, deinem Verwandten gibt. Nein! Lass zu, dass deine Unruhe durch Gottes Sieger-Geist geheiligt wird. 33 Wörter hat der Vers Sacharja 9,9. Das Wort der Mitte, das 16. Wort ist der Begriff „siegreich“. Vom Ursprung her heisst er „geräumig“. Gemeint ist das Gegenteil von „Drangsal“. Übersetzt wird er auch mit „retten“ – zum Beispiel in 5.Mose 20,4: „Denn der Herr, euer Gott ist es, der mit euch zieht, um für euch mit euren Feinden zu kämpfen, um euch zu retten.“... oder mit „helfen“ – zum Beispiel in 2.Sam 8,6: „Und es half der Herr dem David, überall, wohin er zog.“

Juble laut, jauchze – noch bevor du diesen Sieger, Retter und Helfer in deiner Not erfahren hast – weil du sicher sein darfst, dass er sich durchsetzen wird – gerade auch in diesen Punkten, die dich aktuell bewegen.

In diesem Bewusstsein sollen wir auf Menschen zugehen, die es verdient haben, von Gottes Unruhe angesteckt zu werden: Nicht in der „äxgüsi – ich hett no öppis chlis“ – Haltung. Nicht in der Haltung: „Ich weiss, dass du da schwere Erfahrungen gemacht hast, aber unter Umständen könnte es doch Sinn machen, wenn du dir das eine oder noch einmal durch den Kopf gehen lässt, vielleicht ist es doch relevant...“ Nein – in der Haltung: „Da ist etwas, worüber du jubeln, jauchzen, die Augen weit aufsperrn wirst, wenn du erst einmal entdeckt hast, was dahinter steckt. Es ist unfair, es dir vorzuenthalten. Denn wer das entdeckt hat, ist auf Siegerseite. Klar – ich muss akzeptieren, wenn du nichts wissen willst – aber eigentlich verpasst du extrem viel; und deshalb werde ich dir auch immer wieder davon erzählen, darum werde ich dich umwerben. Denn du hast es echt verdient, das kennenzulernen.“

Der realistische unruhige, zur Ruhe bringende Siegerjubel soll dich als erstes einhüllen. Juble laut, jauchze!

2.2. Nähe

Der zweite Schlüssel, der in den Jubel eingreift, ist die Nähe: Juble laut – **Tochter** Zion! Jauchze, **Tochter** Jerusalem! Siehe, **dein** König kommt **zu dir!** Es war für die Juden klar, dass sie Kinder Gottes sind (vgl zum Beispiel 2.Mose 4,22; Psalm 2,7; Jesaja 1,2). Und es war für sie ebenso klar, dass sie diese Kindschaft nicht verdient haben, sondern dass sie Kinder sind, weil Gott sie dazu erwählt hat. Es ist der König, der sich aufmachte und zum Volk hinging. Das Volk von sich aus hätte diesen König nie und nimmer verdient gehabt. „An der Stelle, an der zu ihnen gesagt wurde: Ihr seid nicht mein Volk!, wird zu ihnen gesagt werden: Söhne des lebendigen Gottes (Hosea 2,1).

Wenn es dich als Nachfolger Jesu umtreibt, mache dir bewusst, dass du ein Kind Gottes bist. Erwählt; in einer speziellen Freiheit. Es gibt keine Bindung, die ein Recht über dich hat, als nur der Willen Gottes. Tiefes Vertrauen ist angesagt: „Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wieder zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: „Abba, Vater!“ (Röm 8,15) Dabei betrifft diese Sohnschaft nicht nur die Gegenwart. Sie geht darüber hinaus. Denn wer Kind Gottes ist, ist auch Erbe Gottes (Gal 4,4ff; Röm 8,17) – und wir „seufzen in uns selbst“ (Röm 8,23), diese Sohnschaft 1:1 zu erleben, wenn wir ganz beim Vater sind, wenn wir vollständig erlöst sind. Tochter! Tochter! Dein König kommt zu dir! Komm als Kind! Begegne deinen Schwachheiten an der Hand des gewaltigen Königs. Betrachte die Schwierigkeiten um dich herum aus dem Blickwinkel des allmächtigen Vaters, dem nichts unmöglich ist. Du hast nicht die Verantwortung dafür. Es ist dein Vater, der den Durchblick hat. Er will dich mit integrieren. Er will dich mit einbauen. Er hat etwas vor mit dir. Aber die Last – die trägt er.

2.3. sanfte Alltags - König

Und der dritte Schlüssel liegt im „sanften König des Alltags“. Jesus ist durch und durch König. Zu recht kündigte Johannes der Täufer sein Kommen an mit: „Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist nahe gekommen.“ Mit Jesus bricht ein neues Zeitalter auf dieser Erde an. Und wer sich auf diesen Jesus einlässt, sich Gott hinwendet, sich von Jesus die Schuld vergeben lässt, der tritt in diese Reich ein und achtet nicht mehr in erster Linie auf die alltäglichen Dinge des Lebens, sondern in erster Linie auf dieses Königreich. Mit Jesus kommt erstmals ein wirklich weltumspannendes Königreich, eingesetzt vom Schöpfer persönlich. Bewegend!... und gleichzeitig kommt Jesus so sanft:

„Siehe, dein König kommt zu dir: Gerecht und siegreich ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“ (Sach 9,9)

Wichtig scheint hier zu sein: Jesus kommt nicht auf dem Maultier, das als Ausdruck der Stärke galt. Er kommt auch nicht hoch zu Ross – wie es sich für einen König gebührte – nicht mit der Staatskarosse. Nein, er kommt so quasi mit dem Publicar – oder einem hundsgewöhnlichen PW. Er kommt mit dem Transportmittel des Alltags.

Entsprechend kam Jesus nicht die übliche Gesandtschaft der Stadtregierung entgegen. Die Strassen konnte man nicht im vornherein reinigen. Es sind auch keine Teppiche auf die Strasse ausgebreitet – wie es damals im nahen Osten beim Kommen von Königen oder Fürsten Brauch war. Das einzige, was damals noch möglich war: Das nehmen, was man hatte. Der wirklich echte und so sanfte König arbeitet mit dem, das du hast: Die Jünger nahmen ihre Kleider und legten sie vor diesem demütigen, feinen König auf dem Esel reitenden Jesus auf die Strasse. Und sie nahmen Zweige von den Bäumen, die sie beim Strassenrand abknicken konnten. (vgl Mt 21,8). Stell Jesus zur Verfügung, was du gerade hast – an Zeit, an Kraft, an Kreativität... Oft ist es nicht viel. Oft ist es unscheinbar. Oft fällt es niemandem auf. Es ist nicht die grosse Parade, die daraus entsteht. Nur ganz selten werden die grossen Artikel darüber geschrieben. Manch einer lächelt darüber. Gib es Jesus – er weicht vor deinen Sachen nicht zurück. Er nimmt sie, um durch sie seinen Weg in Richtung Königsherrschaft zu bahnen. Er nimmt diese Lösungen, um durch sie die Welt zu bewegen... Ganz viele Menschen sollen durch sie eine Qualität von Ruhe erfahren, die so ganz anders ist... bis hin zum Punkt, an dem ganze Völker und Nationen sich aufmachen, um diesen König kennen zu lernen.

Verdränge sie nicht – deine Unruhe, nimm sie ernst – und lass sie umgestalten, indem du dich heiligen lässt von diesem Geist des Sieges, indem du dich dankbar als Kind an Jesus anlehnt, indem du diesem verständnisvollen Jesus das gibst, was du hast – auf dass ganz viele Menschen zur Ruhe kommen.

Amen